Die „vier rechtgeleiteten Kalifen“
das frühe Kalifat von 632 – 661

Was bedeutet „rechtgeleitete Kalifen“?

Mit diesem Begriff (manchmal wird auch der neutralerere Begriff „orthodoxe Kalifen“ benutzt) werden vor allem von den Sunniten die ersten vier Kalifen (arab. *chalīfa* bedeutet, Vertreter, Stellvertreter oder auch Nachfolger) bezeichnet, die auf den Propheten Muhammad folgten. Diese vier Kalifen kamen durch einen Konsens der frühen Mitstreiter Muhammads bzw. führenden Männer der Muslime in ihr Amt und gelten in den Augen der meisten Muslime als rechtgläubig. Alle vier waren Mekkaner, die gemeinsam mit Muhammad von Mekka nach Medina ausgewandert sind (*Hiğra*). Die Phase der vier „rechtgeleiteten Kalifen“ endete in einem blutigen Bürgerkrieg, der letztendlich die dauerhafte Spaltung der islamischen Gemeinde (*umma*) in Sunniten und Schiiten begründete.

VORSCHAU

Der erste Kalif Abū Bakr

Der Prophet Muhammad hatte bei seinem Tod im Jahr 632 keine männlichen Erben hinterlassen und seine Nachfolge auch sonst nicht geregelt. Die Nachfolge regelten die frühesten Anhänger Muhammads unter sich. Sie bestimmten Abū Bakr (* um 573 in Mekka, † 23. August 634 in Medina) zum ersten Kalifen, dem Anführer der Gemeinde. Neben den weltlichen Pflichten fiel ihm die Aufgabe zu, über das Heil der Gläubigen zu wachen. Abū Bakr war der Vater von Muhammads Lieblingsfrau ‘Ā’ischa. Er setzte sich gegen Alī ibn Abī Tālib, einen Vetter und Schwiegersohn Muhammads, durch. Die Richtlinien, die bei dieser Wahl für die zukünftige Wahl eines Kalifen festgelegt wurden, besagten u.a., dass der Kalif ein Araber aus dem Stamm der Quraisch sein sollte, aus dem Stamm also, zu dem auch Muhammad gehörte.

Altpersische Miniatur. Die Anwesenden Gefährten schwören Abū Bakr den Treueeid. Rechts neben Abū Bakr ist ‘Umar abgebildet.

Der neue Kalif stand nun einem Gemeinwesen vor, dass sich über die gesamte Arabische Halbinsel erstreckte, eine neue Macht in der Region neben dem Byznatinischen Reich und

netzwerk lernen
zur Vollversion

netzwerk lernen

die Spannungen zwischen den frühen Anhängern Muhammads und den alten reichen und mächtigen Familien noch aus vorislamischer Zeit zu beenden.

Das Gegenteil war jedoch der Fall. Er ersetzte einige Statthalter in den Provinzen durch Mitglieder seiner Familie. Damit zog er u.a. den Unmut von Söhnen anderer Gefährten Muhammads sowie von dessen Witwe A'ischa auf sich. Die Proteste und Unruhen rund um diese Entscheidungen führten schließlich 656 zu seiner Ermordung.

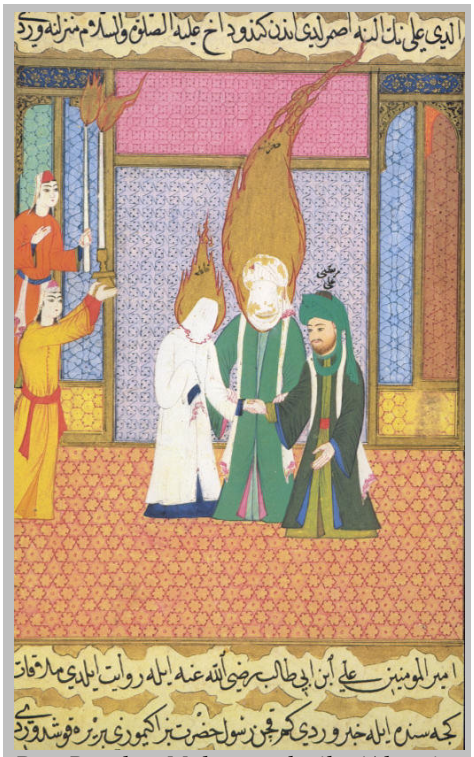
Unter der Herrschaft des dritten Kalifen wurde das Herrschaftsgebiet nochmals deutlich ausgeweitet. Die Reste des persischen Sassanidenreich (etwa der heutige Iran) fielen endgültig unter die Kontrolle der Araber. Im Norden wurde die armenischen Provinzen des byzantinischen Reichs erobert und im Westen drangen arabische Truppen entlang des Mittelmeers bis in die Gegend der heutigen libysch-tunesischen Grenze vor.

'Uthmān maßgebliche Tat war es aber, die Sammlung und Aufzeichnung der Offenbarungstexte vorgenommen zu haben, also die Zusammenstellung des Korantextes. In jedes der arabischen Zentren, also Medina, Mekka, Damaskus, Basra und Kufa, wurde je eine Kopie geschickt.

VORSCHAU

Der vierte Kalif 'Alī ibn Abī Tālib

Auf 'Uthmān folgte von 656 bis 661 'Alī ibn Abī Tālib (* um 600 in Mekka; † 28. Januar 661 in Kufa), der Vetter und Schwiegersohn Muhammads. 632 wurde ihm noch Abū Bakr als erster Kalifen vorgezogen. Die Gültigkeit der Wahl wurde jedoch angezweifelt. Besonders 'Uthmān Familie stellte sich gegen ihn. Alī zögerte zunächst nahm die Wahl schließlich doch an.



Der Prophet Muhammad gibt 'Alī seine Tochter Fatima zur Heirat.

In Damaskus erklärte der dortige Statthalter, ein Verwandter 'Uthmāns sich zum Führer eines Gegenkalifats. Seine Sippe gab 'Alī eine Mitschuld an der Ermordung 'Uthmāns. Und in Basra erkannte eine Gruppe um die Prophetenwitwe 'Ā'ischa den neuen Kalifen nicht an.

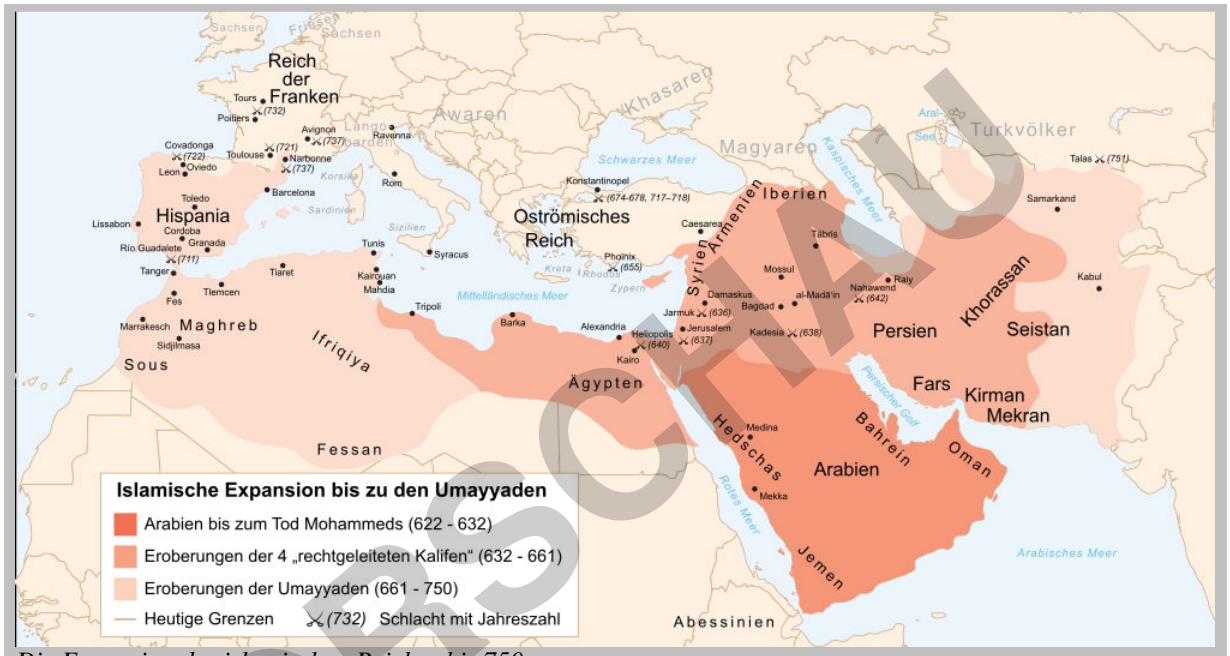
'Alī, der sich in Kufa im heutigen Zentralirak befand, ging zunächst erfolgreich gegen die Gegner in Basra vor (Schlacht am 4. Dezember 656), um im Anschluss gegen das Gegenkalifat in Damaskus

netzwerk lernen
zur Vollversion

netzwerk lernen

oberten ab 711 fast die gesamte Iberische Halbinsel. Im Osten konnten noch fast das gesamte heutige Pakistan und Afghanistan sowie an das heutige Afghanistan angrenzende Gebiete erobert werden. Etwa 750 hatte das Reich der Umayyaden damit sein größte Ausdehnung erreicht. Auch in der Hofhaltung ahmten die Umayyaden mehr und mehr den Vorbildern der pompösen Hofhaltung in den alten Großreichen nach.

Weshalb hatten die arabischen Eroberer so einen Erfolg?



Die Expansion des islamischen Reiches bis 750.

Die arabischen Eroberungen begannen in gewisser Weise zufällig. Durch die Schwäche der zwei Großreiche gelang es relativ einfach, deren Provinzen zu erobern. Hinzu kam, dass wohl außer der Beamtenelite in den Städten die Mehrheit der Menschen den Eroberern kaum feindselig gegenüberstand. Dies lag in den byzantinischen Provinzen auch daran, dass die Bevölkerung zwar mehrheitlich Christen waren, diese jedoch nicht der griechisch-orthodoxen byzantinischen Reichskirche anhingen, wie z.B. die koptischen Christen in Ägypten. Dazu trugen die Eroberer auch selbst bei, denn Städte wie z.B. Damaskus oder Jerusalem wechselten durch Verträge unter die Herrschaft der neuen Herren. Ihnen wurde hier eine Sicherheitsgarantie für Leben und Hab und Gut gewährt. Es kam also nicht zu Plünderungen. Die Städte mussten lediglich einen Tribut entrichten, doch Steuern waren auch unter den alten Herrschern zu zahlen. Was aber vielleicht noch bedeutsamer war, war die Garantie, den eigenen Glauben weiterhin frei ausüben zu können und auch ihre Gotteshäuser nicht anzurühren, und sie durften ihre alten Rechtssysteme weiter führen. Die Eroberungen waren nicht mit einem Missionie-

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

netzwerk lernen

Erwartungshorizont

1. Welche Gemeinsamkeiten zeichnen die ersten vier Kalifen aus?

Sie alle stammen aus Mekka und waren seit der ersten Stunde Anhänger des Propheten Muhammad. Sie alle waren verwandtschaftlich mit Muhammad verbunden. Sie alle wurden durch einen (mehr oder weniger breiten) Konsens führender Köpfe der Gemeinde (umma) gewählt.

2. Die ersten vier Kalifen werden oft als die vier „rechtgeleiteten Kalifen“ angesehen. Kann man das Bild, das mit dem Begriff „rechtgeleitet“ verbunden ist, verglichen mit den geschichtlichen Fakten, aufrecht halten? Begründen Sie!

Auch die ersten vier Kalifen waren nicht frei von Kritik. Durch ihre persönliche Nähe und Verbindung zum Propheten Muhammad handelten sie vermutlich noch eher nach seinem Vorbild und in seinem Sinne als die folgenden Kalifen. Doch schon bei der ersten Entscheidung, wer denn Kalif werden soll, zeigte sich, dass es unterschiedliche Fraktionen und Interessen gabt. Mit dem Anwachsen der Macht und Größe des Islamischen Reiches und dem Fortschreiten der Jahre bildeten sich immer deutlichere Fraktionen beim Kampf um die Macht im Reich aus. Besonders die Bestimmung zum dritten und vierten Kalifen zeigen, dass ein breiter Konsens unter den führenden Männern der „umma“ kaum mehr herzustellen war.

Vermutlich begann (und blieb) die Verklärung der ersten vier Kalifen der schlechten Herrschaftsführung nachfolgender Herrscher ein Idealbild entgegen stellen zu können.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

netzwerk lernen

Lückentext

Im Jahr 632 starb der Prophet Muhammad. Er hatte keine _____ hinterlassen und so mussten seine Anhänger sich einigen, wer ihm folgen solle. Man einigte sich auf Abū Bakr. Er war der _____von Muhammads Frau _____. Der neue Kalif musste in seiner kurzen Regierungszeit zunächst vor allem gegen Abfallbewegungen einzelner Stämme und Regionen kämpfen. Diese Kriege werden _____-Kriege genannt.

Auf Abū Bakr folgte 634 _____ins Kalifenamt. Unter ihm begannen die Eroberungen _____und sassanidischer Gebiete. Innerhalb weniger Jahre wurde Syrien, Mesopotamien, also der heutige Irak und Ägypten, erobert.

Nach seiner _____im Jahr 644 folgte ‘Uthmān als dritter Kalif. Er betrieb eine Machtpolitik, die vor allem seiner Familie, den _____, zugute kam. In seine Regierungszeit fällt die endgültige Eroberung des Sassanidenreiches. Vor allem aber die Sammlung und Aufzeichnung der Offenbarungstexte, des _____sind sein Vermächtnis.

Der vierte Kalif war ‘Alī. Nach dem Tod ‘Uthmāns wurde er 656 zum Kalifen ausgerufen. Doch wurde er von vielen nicht anerkannt. Es folgte ein _____. Die Einsetzung eines _____, das entscheiden sollte, wer denn nun rechtmäßiger Kalif sei. Doch viele Anhänger ‘Alīs waren damit nicht einverstanden. Seine Anhängerschar schwand und er wurde schließlich 661 ermordet.

Diese vier Kalifen werden vor allem von den Sunniten die „vier _____Kalifen“ genannt.

‘Ā’ISCHA BÜRGERKRIEG BYZANTINISCH ERBEN ERMORDUNG KORAN RECHTGELEITET RIDDA SCHIEDSGERICHT ‘UMAR UMAYYADEN VATER

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion